

Erker · Platons *Sophistes*

Episteme in Bewegung

Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte

Herausgegeben von Gyburg Uhlmann
im Auftrag des Sonderforschungsbereichs 980
„Episteme in Bewegung.
Wissenstransfer von der Alten Welt
bis in die Frühe Neuzeit“

Band 31

2023

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Sandra Erker

Platons *Sophistes*

Bild und Wissen im Dialog

2023

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Reihe „Episteme in Bewegung“ umfasst wissenschaftliche Forschungen mit einem systematischen oder historischen Schwerpunkt in der europäischen und nicht-europäischen Vormoderne. Sie fördert transdisziplinäre Beiträge, die sich mit Fragen der Genese und Dynamik von Wissensbeständen befassen, und trägt dadurch zur Etablierung vormoderner Wissensforschung als einer eigenständigen Forschungsperspektive bei.

Publiziert werden Beiträge, die im Umkreis des an der Freien Universität Berlin angesiedelten Sonderforschungsbereichs 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“ entstanden sind.

Herausgeberbeirat:

Anne Eusterschulte (FU Berlin)
Kristiane Hasselmann (FU Berlin)
Andrew James Johnston (FU Berlin)
Jochem Kahl (FU Berlin)
Klaus Krüger (FU Berlin)

Beate La Sala (FU Berlin)
Christoph Marksches (HU Berlin)
Tilo Renz (FU Berlin)
Anita Traninger (FU Berlin)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –
Projektnummer 191249397 – SFB 980.

D 188

Abbildung auf dem Umschlag:

Codex Oxoniensis Clarkianus 39, fol. 113r (895 n. Chr.) mit dem Beginn des *Sophistes*
Facsimile by Sijthoff with foreword by Allen. Public domain.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <https://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 2365-5666
eISSN 2701-2522

ISBN 978-3-447-12033-3
eISBN 978-3-447-39348-5

Zum Geleit

Andrew James Johnston und Gyburg Uhlmann

Der an der Freien Universität Berlin angesiedelte Sonderforschungsbereich 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“, der im Juli 2012 seine Arbeit aufgenommen hat, untersucht anhand exemplarischer Problemkomplexe aus europäischen und nicht-europäischen Kulturen Prozesse des Wissenswandels vor der Moderne. Dieses Programm zielt auf eine grundsätzliche Neuorientierung wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Vormoderne ab. Sowohl in der modernen Forschung als auch in den historischen Selbstbeschreibungen der jeweiligen Kulturen wurde das Wissen der Vormoderne häufig als statisch und stabil, traditionsgebunden und autoritätsabhängig beschrieben. Dabei waren die Stabilitätspostulate moderner Forscherinnen und Forscher nicht selten von der Dominanz wissenschaftlicher Szenarien wie dem Bruch oder der Revolution geprägt sowie von Periodisierungskonzepten, die explizit oder implizit einem Narrativ des Fortschritts verpflichtet waren. Vormodernen Kulturen wurde daher oft nur eine eingeschränkte Fähigkeit zum Wissenswandel und vor allem zur – nicht zuletzt historischen – Reflexion dieses Wandels zugeschrieben. Demgegenüber will dieser SFB zeigen, dass vormoderne Prozesse der Wissensbildung und -entwicklung von ständiger Bewegung und auch ständiger Reflexion geprägt sind, dass diese Bewegungen und Reflexionen aber eigenen Dynamiken unterworfen sind und in komplexeren Mustern verlaufen, als es eine traditionelle Wissensgeschichtsschreibung wahrhaben will.

Um diese Prozesse des Wissenswandels fassen zu können, entwickelte der SFB 980 einen Begriff von ‚Episteme‘, der sich sowohl auf ‚Wissen‘ als auch ‚Wissenschaft‘ bezieht und das Wissen als ‚Wissen von etwas‘ bestimmt, d. h. als mit einem Geltungsanspruch versehenes Wissen. Diese Geltungsansprüche werden allerdings nicht notwendigerweise auf dem Wege einer expliziten Reflexion erhoben, sondern sie konstituieren sich und werden auch reflektiert in Formen der Darstellung, durch bestimmte Institutionen, in besonderen Praktiken oder durch spezifische ästhetische oder performative Strategien.

Zudem bedient sich der SFB 980 eines speziell konturierten Transfer-Begriffs, der im Kern eine Neukontextualisierung von Wissen meint. Transfer wird hier nicht als Transport-Kategorie verstanden, sondern vielmehr im Sinne komplex verflochtener Austauschprozesse, die selbst bei scheinbarem Stillstand iterativ in Bewegung bleiben. Gerade Handlungen, die darauf abzielen, einen erreichten

Wissensstand zu tradieren, zu kanonisieren, zu kodifizieren oder zu fixieren, tragen zum ständigen Wissenswandel bei.

Gemeinsam mit dem Harrassowitz Verlag hat der SFB die Reihe „Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte“ ins Leben gerufen, um die Ergebnisse der Zusammenarbeit zu präsentieren und zugänglich zu machen. Die Bände, die hier erscheinen, werden das breite Spektrum der Disziplinen repräsentieren, die im SFB vertreten sind, von der Altorientalistik bis zur Mediävistik, von der Koreanistik bis zur Arabistik. Publiziert werden sowohl aus der interdisziplinären Zusammenarbeit hervorgegangene Bände als auch Monographien und fachspezifische Sammelbände, die die Ergebnisse einzelner Teilprojekte dokumentieren.

Allen ist gemeinsam, dass sie die Wissensgeschichte der Vormoderne als ein Forschungsgebiet betrachten, dessen Erkenntnisgewinne von grundsätzlichem systematischem Interesse auch für die wissensgeschichtliche Erforschung der Moderne sind.

Inhalt

Vorwort	IX
I Einleitung	1
II Dialogbeginn des <i>Sophistes</i>	17
1 Das Vorgespräch im Überblick	17
2 Komposition und Dialogform	19
3 Exkurs: Über die Komposition einer guten Rede im <i>Phaidros</i>	28
4 Exkurs: Seelenvermögen und Ausbildung der Philosophen in der <i>Politeia</i>	33
5 Exkurs: Generierung von Wissensbewegungen – der Dialog als Seelenlenkung	41
6 Das Vorgespräch im Kontext	45
7 Auslegung des Vorgesprächs	49
III Zur Methode im <i>Sophistes</i>	57
1 Paradeigma und Dihairesis	57
2 Exkurs: Dialektik und Dihairesis im <i>Corpus Platonicum</i>	60
3 Exkurs: Dialektik und Dihairesis in der <i>Politeia</i>	61
4 Exkurs: Dialektik und Dihairesis im <i>Phaidros</i> und <i>Philebos</i>	65
IV Erste Dialoghälfte: Aporie und Reinigung der Seele	69
1 Das Paradeigma des Anglers	69
2 Die fünf Dihairesen und die <i>ποικιλία</i> des Sophisten	73
3 Aufgedeckt: Der Sophist als täuschender Streitkünstler	81
V Zweite Dialoghälfte: Der Philosoph und das <i>ἔργον</i> des Sophisten ...	83
1 Der Maler als <i>σαφέστερόν τι παράδειγμα</i>	83
2 Beginn der Dihairesis: Der Sophist als Mimet	88
VI Dialektische Fundierung: Sein, Nichtsein, Verschiedenheit	95
1 Der Philosoph in Aporie: Können Nichtsein, falsche Rede und falsche Meinung Gegenstand des Denkens sein?	95
2 Ein Vätermord an Parmenides? Das Bild als Verflechtung (<i>συμπλοκή</i>) von Nichtsein (<i>μὴ ὄν</i>) und Sein (<i>ὄν</i>)	101

3	Vorgängerpositionen zum Sein: Vielheit und Einheit	110
4	Die Gigantomachie und das Spektrum des Seienden	115
5	Dialektik und Seinsbegriff – ein lösbares Unternehmen?	128
6	Umwendung vom Spektrum des Seienden auf die Dialektik	139
7	Die μέγιστα γένη und das Nichtsein	145
VII Resümee: Parmenides und die neuen Einsichten zum Nichtsein		151
1	Nichtsein als Verschiedenheit	151
2	Wissensoikonomie und Erkenntnisprozess im Dialog	155
3	Fazit und seelischer Perspektivwechsel	156
VIII Umwendung von der Dialektik auf den Wirkungsbereich des Sophisten		159
1	Problemstellung und Kairos im <i>Sophistes</i>	159
2	Das Bild der Jagd des Philosophen nach dem Sophisten	160
3	Verschiedenheit als Falschheit in Rede, Denken, Meinen und Vorstellen	162
IX Gefangen: Abschluss der Dihairesis und das ἔργον des Sophisten ...		169
1	Platons Bildtheorie im Diskurs der Bildwissenschaften und Platonforschung	169
2	Der Sophist und die Nachahmungskünste im Spektrum des Seienden ..	182
3	Zusammenschau: Das ἔργον des Sophisten als täuschender Doxomimet	189
X Schlussbetrachtung		193
1	Vorbemerkung	193
2	Zusammenfassung und Ausblick	195
Literaturverzeichnis		205
Stellenverzeichnis		215
Sachregister		223
Abbildungsverzeichnis		225

Vorwort

In Platons *Sophistes* begeben sich die Dialogpartner auf die Jagd nach sicherer Erkenntnis, mit der sich aus Sicht des Philosophen das schillernde Nichtsein des Sophisten einfangen lässt, und geraten dabei nicht nur in eine höchst diffizile Untersuchung zur Dialektik, sondern müssen sich im Laufe dieses Erkenntnisprozesses zentralen Fragen aus dem Bereich von Platons Erkenntnistheorie, Seinslehre, Sprach-, Bild- und Mimesistheorie und nach einer möglichen Verbindung und Begründung dieser verschiedenen Untersuchungsgegenstände stellen.

Mit der Vatermorddebatte um Parmenides, mit den Erzählungen der Naturphilosophen und Eleaten zum Sein, mit der Gigantomachie, aber vor allem mit den Passagen zur Dialektik, zu den μέγιστα γένη, zu der Konstitution der Rede und zu der Herleitung des Bildbegriffs ist der *Sophistes* wiederholt Schauplatz kritischer Auseinandersetzung und verschiedenster Deutungsversuche der Interpreten geworden. Bis heute ist die Debatte um eine mögliche Einheit und Geschlossenheit des Dialogs in Argument und Form, aber auch um die Deutung bestimmter, einzelner Passagen nicht abgeschlossen. Nach der *communis opinio* tritt der *Sophistes* als ein Dialog aus Platons Spätphase in Erscheinung, der sich als ein argumentativ dichter, von logischen Brüchen und systematischen Widersprüchen durchsetzter und zugleich formal schmucklos gestalteter Dialog einer abschließenden Interpretation zu entziehen vermag.

Diesen Desideraten begegnet die vorliegende Studie mit einer sukzessiven Gesamtinterpretation, nach der sich der *Sophistes* analog zu anderen Dialogen aus dem *Corpus Platonicum* als eine kunstvoll gestaltete Kompositionseinheit begreifen lässt, deren wissensgenerierendes Potential gerade in der produktiven Verbindung aus Form und Argument beleuchtet werden kann. Unter dieser Perspektive lässt sich der Dialog für die Lösung zentraler Desiderate neu aufschließen.

„Bild und Wissen“ treten dabei in der Untersuchung in zwei Hinsichten „in einen Dialog“ miteinander.

Einerseits müssen die Gesprächspartner, wie in der vorliegenden Studie herausgearbeitet wird, für die Herleitung der Definition des Sophisten das ganze Spektrum Platonischer Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie in Bewegung setzen. Denn nur auf dem Fundament der Dialektik und mit der Betrachtung ihrer Konsequenzen für ein Spektrum des Seienden, bei dem die mehrfache Vermittlung der erschlossenen Begriffe und ihrer Begriffsverhältnisse über alle Instanzen bis hin zu Meinung, Bildlichkeit und Rede betrachtet und durch den Philosophen zusammengeschaут wird, lässt sich das ἔργον des Sophisten am Ende gesichert und fundiert erschließen. In dieser Gesamtperspektive, die im *Sophistes* entfaltet

wird, kommt dem Bild eine vermittelnde Rolle zu, mit dem es den fortschreitenden Erkenntnisprozess produktiv begleitet und an der Generierung von Wissen mitwirkt. An der Schnittstelle von Meinung, Bildlichkeit und Rede operiert aber auch der Sophist mit seiner täuschenden Kunst, deren Wirkmechanismen im *Sophistes* mit einem differenzierten Seins- und Bildbegriff aufgedeckt werden können.

„Bild und Wissen“ verwickelt Platon andererseits auch in kompositioneller Hinsicht – als Konsequenz aus dieser differenzierten Seins- und Bildtheorie – „in einen Dialog“ miteinander, wie in der vorliegenden Studie in allen Teilen der Gesamtinterpretation an dem produktiven Zusammenwirken von Dialogform und -argument perspektiviert und jeweils mit Blick auf die Gesamtkonzeption ausgewertet wird. Bilder, Vergleiche, narrative Elemente, das Zusammenwirken der Dialogpartner und ihre Reflexionen auf Widersprüche oder Aporien, die es mit Rücksicht auf ihr Erkenntnisniveau und die jeweils in der Dialoghandlung erreichte Einsicht zu lösen gilt, setzt Platon produktiv zur Vermittlung einzelner Argumentationsschritte ein, markiert mit ihnen wichtige Stationen oder Wendepunkte im Unterscheidungsprozess oder macht auf die Notwendigkeit weitergehender Differenzierung aufmerksam. Referenzen auf Dichter und philosophische Denker, die die Wissensoikonomie bilden, in die sich der Dialog einschreibt, werden in das Argument transferiert, neu kontextualisiert und im Zuge dessen für die Ansprüche, die der Sophist und sein Nichtsein an einen differenzierten Seinsbegriff stellen, neu ausgehandelt und produktiv eingebunden.

Die vorliegende Monographie geht auf eine Dissertation zurück, die im Rahmen des Leibnizprojekts „Die Hohe Schule des Platonismus“ und am Institut für Griechische und Lateinische Philologie der Freien Universität entstanden ist und durch das Forschungsumfeld des Sonderforschungsbereichs 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“ vielfältige und wichtige Anregungen erfahren hat. Vom Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin wurde sie im Frühjahr 2016 unter dem Titel: „Bild und Bildlichkeit in den Dialogen Platons mit einer Gesamtinterpretation des *Sophistes*“ als Dissertation angenommen.

Mein herzlicher Dank gilt an erster Stelle meiner Doktormutter Frau Prof. Dr. Gyburg Uhlmann, die die Arbeit betreut, maßgeblich angeregt und durch ihre Fachkompetenz und ihr präzises Urteil stets wegweisend unterstützt hat. Die Zusammenarbeit in einem so lebendigen und produktiven Forschungsumfeld, das mir ermöglicht hat, meine Forschungsinteressen (insbesondere zum Platonismus und Aristotelismus) im Austausch mit ihr und ihrer Forschungsgruppe, aber auch mit Fachkolleginnen und -kollegen in Kolloquien, Workshops und Konferenzen zu entfalten, haben meinen Forschungen und der Arbeit Ansporn und wichtige Impulse geboten.

Ebenso Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. Arbogast Schmitt, der nicht nur das Zweitgutachten der Arbeit übernommen hat, sondern schon in meiner Studienzeit

meine Begeisterung für die antike Literatur und Philosophie nachhaltig geweckt und gefördert hat.

Für die gemeinsamen Diskussionen und den anregenden Austausch danke ich auch den Kolleginnen und Kollegen am Institut für Griechische und Lateinische Philologie sowie im Sonderforschungsbereich 980 „Episteme in Bewegung“, darunter Marie-Christin Barleben, Martin Bisse, Gregory Dikaios, Dr. Matthias Grandl, Dr. Philipp Hegel, PD Dr. Michael Krewet, Sophia Regopoulos, PD Dr. Philip Schmitz und vor allem PD Dr. Christian Vogel.

Mein Dank gilt der DFG für den großzügigen Druckkostenzuschuss sowie den Herausgebern und Gutachtern für die Aufnahme in die Reihe. Ganz herzlich danken möchte ich außerdem Dr. Kristiane Hasselmann vom SFB 980 für ihre geduldige und umsichtige Betreuung der Buchreihe und Julia Guthmüller vom Harrassowitz Verlag für die fachkundige Unterstützung bei der Gestaltung des Umschlags sowie für Satz und Drucklegung der Monographie.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner Familie – Marlies Erker, Hugo Erker und Stefan Erker –, die mich immer unterstützt und bestärkt hat, meine Interessen und Fähigkeiten zu entfalten.

Berlin, im März 2023

Sandra Erker